

Engere Kooperation und die Hoffnung auf Frieden

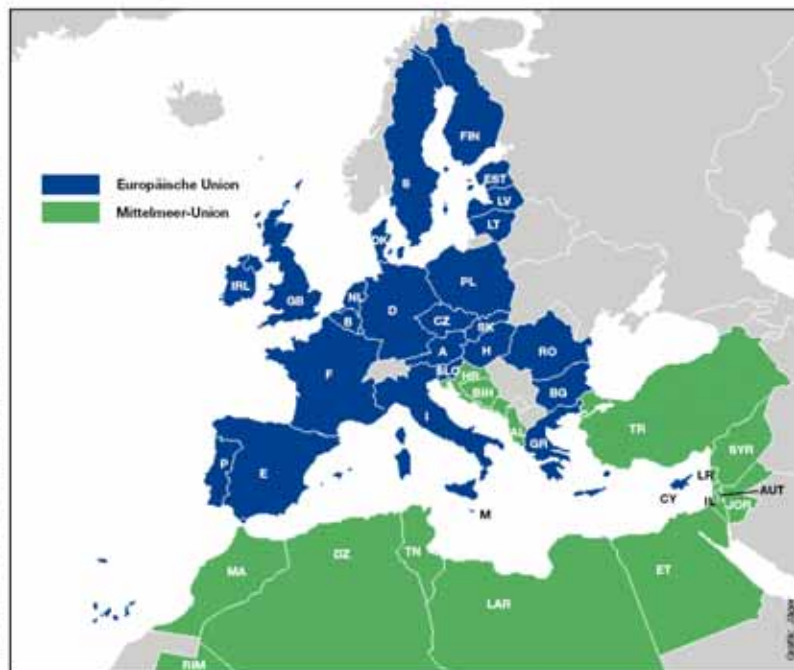
Am Sonntag wird die Mittelmeer-Union gegründet – mit ihr verstärkt die EU die Zusammenarbeit mit den mediterranen Ländern

Wenn am Sonntag die „Mittelmeer-Union“ aus der Taufe gehoben wird, sind längst nicht alle Fragen zur neuen Kooperationsgemeinschaft der EU geklärt.

Von Giorgio Talmurtas

In Straßburg konnte der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy am Donnerstag einen ganz großen Erfolg verbuchen. Im Plenum des EU-Parlamentes sorgte er für breite Begeisterung unter den Abgeordneten und räumte somit wohl all das noch vorhandene Unbehagen aus, das er zuvor mit seinen ganz eigenen Plänen einer „Mittelmeer-Union“ ausgelöst hatte (s. Hintergrund). Sarkozy stellte sein Programm für die EU-Ratspräsidentschaft vor und versicherte mit Blick auf die Mittelmeer-Union, die am Sonntag in Paris aus der Taufe gehoben werden soll: „Das wird ein Gipfel für den Frieden.“ Damit appellierte er an Herz und Seele der Parlamentarier. Schließlich schlug vor über 50 Jahren auch für die Europäische Union die Geburtsstunde mit dem Ziel: Nie mehr Krieg in Europa. Und im Mittelmeerraum gibt es noch viele ungelöste Konflikte. Vor allem diesen: den Nahost-Konflikt.

Doch es geht nicht nur um Fortschritte im Friedensprozess. Im ureigensten europäischen Interesse ist es – vor allem mit Blick auf die Masseneinwanderung afrikanischer Flüchtlinge –, dass in Nordafrika und in der arabischen Welt ein Prozess der Stabilität und Demokratisierung eingeleitet wird. Neben diesen Gründen gibt es auch „Sicherheits- und wirtschaftliche Interessen“, wie der CDU/CSU-Außenexperte Elmar Brok heraus-



Eine neue Zusammenarbeit der EU (blau markiert) mit den Ländern der sogenannten Mittelmeer-Union (grün markiert) soll es künftig geben. Zu dieser Gemeinschaft zählen: Albanien (AL), Bosnien-Herzegowina (BiH), Kroatien (HR), Israel (IL), die Palästinensische Autonomiebehörde (AUT), Libanon (LR), Jordanien (JOR), Syrien (SYR), Marokko (MA), Mauretanien (RIM), Algerien (DZ), Tunesien (TN), Libyen (LAR) und Ägypten (ET). In Klammern sind die internationalen Kfz-Kennzeichen angegeben.

stellt. Der EU-Parlamentarier sieht die Möglichkeiten, im Rahmen der Mittelmeer-Union für Frieden zu sorgen allerdings eher skeptisch. Mit Blick auf den Nahost-Konflikt etwa sagt er: Die Mittelmeer-Union ist nicht das Instrument, um das Problem

zu lösen.“ Dadurch aber, dass hier „Araber und Israelis an einem Tisch sitzen, kann das dazu beitragen, dass der atmosphärische Rahmen besser wird“, erklärt Brok.

Sarkozys hat hier vermutlich eine andere Vision. Doch einen

eigenen Kopf bewies er bei dem Thema bereits lange im Vorfeld. Zwar schritt er mit seiner Idee einer Parallelorganisation zur EU unter der Führung Frankreichs. Doch Streit gibt es immer noch. Und zwar in organisatorischen Fragen. So ist im-

mer noch offen, wo der Sitz des 20-köpfigen Sekretariats der Mittelmeer-Union angesiedelt werden soll, der insgesamt 44 Staaten angehören: Die 27 EU-Länder sowie 17 Staaten aus dem Mittelmeerraum. Für Brok lautet die Lösung: „Wenn es

nicht ein südliches Nachbarland der EU ist, dann plädiere ich für Brüssel“. So sei die Nähe zur EU gewährleistet. Auch die Frage des Doppelsitzes (jeweils ein EU-Land und ein Nachbarstaat) ist nicht geklärt. Ein Plan sieht vor, dass vier auf EU-Seite die Kommission und die jeweilige Ratspräsidentschaft die Verantwortung teilen. Da der Ratifizierungsprozess des Lissabonner EU-Reformvertrages im Stocken geraten ist, kann es sein, dass zunächst nur die EU-Ratspräsidentschaft im Sekretariat vertreten ist.



Elmar Brok

Brok ist überzeugt: „Die Mittelmeer-Union muss zu einer Gemeinschaftsaufgabe der gesamten EU werden“. In den ursprünglichen Plänen Sarkozys, in der Mittelmeer-Union eine eindeutige französische Dominanz zu etablieren, wertet Brok als ein Vorhaben, das zum Zerfall der EU hätte führen können. Ebenso sah es Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), die dafür sorgte, dass die französische Idee einer Mittelmeer-Union in den bestehenden „Barcelona-Prozess“ integriert wurde, der bereits bestehenden Kooperationsgemeinschaft zwischen der EU und dem Mittelmeerraum.

Das Projekt soll trotz seiner Bedeutung in einem nur drei Stunden dauernden Gipfel aus der Taufe gehoben werden. Und bis gestern war nicht klar, wer letztlich aus den Mittelmeer-Union-Staaten an der Feier teilnimmt. Da stehen die Aussichten schlecht, dass alle offenen Fragen am Sonntag geklärt werden.